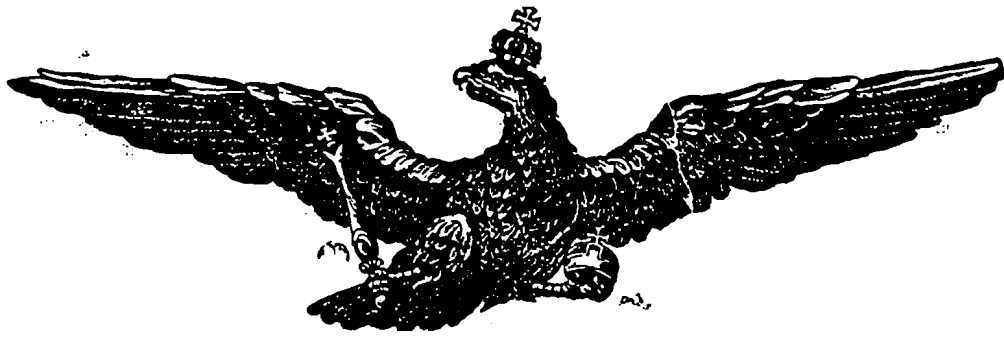


Teltower Kreisblatt



Ersteinst
Dienstag, Donnerstag und
Sonntags.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Nr. 120. Berlin, Sonnabend, den 13. Oktober 1888. 32. Jahrg.

Abonnements auf das „Teltower Kreisblatt“

(Preis 1 Mark 25 Pf. excl. Bringerlohn)
werden noch fortwährend von den Kaiserlichen Post-Anstalten, den Landbriefträgern und unseren Expeditoren entgegengenommen.
Die bereits erschienenen Nummern werden gratis nachgeliefert. Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 2. Oktober 1888.

Den Magistraten, Gemeinde- und Gutsvorständen liegt die Pflicht ob, für Erhaltung der trigonometrischen Marksteine und Holzgerüste zu sorgen und Beschädigungen an denselben, sowie Verrückungen nicht nur sofort mir anzuzeigen, sondern auch Recherchen nach dem Urheber derselben anzustellen und von dem Resultate derselben hierher Bericht zu erstatten.

Indem ich diese Bestimmung wiederholt in Erinnerung bringe, ersuche ich die Magistrate, Gemeinde- und Guts-Vorstände von etwaigen Verrückungen u. s. w. der Marksteine hierher Anzeige zu machen, sowie auch darüber Bericht zu erstatten, ob an Kirchthürmen oder anderen hervorragenden Bauwerken, welche als trigonometrische Fixpunkte bezeichnet worden, durch Umbau oder auf andere Weise Veränderungen vorgekommen sind. Vakat-Anzeigen sind nicht erforderlich.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Berlin, den 6. Oktober 1888.

Auf die im Stück 39 des diesjährigen Amtsblatts erlassene Bekanntmachung der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 4. September d. J. wegen Verlosung von 3 1/2 prozentigen Staatsschuldenscheinen vom Jahre 1842 mache ich mit dem Bemerkten aufmerksam, daß durch die unterlassene rechtzeitige Abhebung der ausgelosten Beträge Zinsverluste entstehen.

Ein Verzeichniß der gezogenen Schuldverschreibungen liegt in den Bureau des Landraths-Amtes, des Kreis-Ausschusses, der Königlichen Kreisasse und der Kreis-Communal- und Kreis-Spar-Kasse zur Einsicht aus.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Berlin, den 6. Oktober 1888.

Bekanntmachung.

Der Kreis-Ausschuß hat in seiner Sitzung am 23. November 1886 beschlossen, an würdige Söhne von Bauern und kleinen Grundbesitzern des Kreises Teltow, welche die Acker- und Obstbauschule zu Wittstock besuchen wollen, Stipendien bis zur Zahl von dreien, in Höhe von je 120 Mark vorläufig auf ein Jahr zu gewähren.

Die letztgenannte Anstalt steht unter direkter Aufsicht des Haupt-Direktoriums des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und die Nieder-Lausitz und bezweckt vornehmlich die Ausbildung junger Bauersöhne. Sie soll eine wirkliche Fachschule sein, die ihren Zögling befähigt zur rationellen Bewirtschaftung seines künftigen Besitzthums oder zur Verwaltung eines größeren Gutes.

In der Anstalt soll nicht nur das theoretische Wissen befestigt und erweitert, sondern auch ein tüchtiger technischer Unterricht erteilt werden. Letzterer besteht in landwirtschaftlichen Demonstrationen, Veredelung und Erziehung der Obstbäume, Baumchirurgie und Pflege, Bienenzucht, Weidenkultur etc.

Der Unterricht wird in zwei getrennten Klassen (Vor- und Fachklasse) mit je einem achtmonatlichen Kursus erteilt.

Den Zöglingen werden für die Dauer ihres Aufenthaltes in Wittstock von dem Dirigenten der Anstalt gute Pensionen nachgewiesen.

Zu einem achtmonatlichen Kursus daselbst würden außer dem Stipendium von 120 Mk. noch etwa 120 Mk. erforderlich sein.

Der Kursus in der Acker- und Obstbauschule zu Wittstock beginnt stets in der ersten Hälfte des Oktober jeden Jahres.

Die Schüler müssen eine Dorfschule absolviert haben, müssen konfirmirt und dürfen nicht über 16 Jahre alt sein.

Bewerbungen um die obenbezeichneten Kreisstipendien sind unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und eines polizeilichen Führungsattestes schleunigst bei mir anzubringen, auch bin ich zu mündlicher Auskunft jeder Zeit bereit.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Berlin, den 5. Oktober 1888.

Bekanntmachung.

Seitens der Königl. Intendantur des Gardekörps sind an Vergütung für gestellten Vorspann für die Monate Juni, Juli und August 1888 zur Zahlung angewiesen worden.

für die Gemeinde Ahrensdorf	36 Mk. 75 Pf.
" " Budow	42 " "
" das Gut Dahlem	10 " 50 "
" " Dsdorf	5 " 25 "
" die Gemeinde Lantwig	5 " 25 "
" " Lichtenrade	5 " 25 "
" " Schmargendorf	21 " "
" " Tempelhof	15 " 75 "
" " Zehdenhof	31 " 50 "
" " Groß-Ziethen	42 " "

Die betreffenden Gemeinde-Vorstände sowie den Guts-Vorstand zu Dahlem bezw. Dsdorf ersuche ich ergebenst, die Untervertheilung der Beträge an die einzelnen Empfangsberechtigten zu bewirken.

Der Vorsitzende
des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.
Stubenrauch, Landrath.

Personal-Chronik.

Der Arbeiter Albert Bastian zu Wendisch-Wilmersdorf ist zum Nachwächter der Gemeinde und des Gutes Wendisch-Wilmersdorf gewählt und als solcher bestätigt und vereidigt worden.

Achtamtliches.

Ein Charakterbild Kaiser Wilhelms II.

Graf Douglas, der in dem Abgeordnetenhaus bisher den 7. Magdeburgischen Wahlkreis (Aschersleben) vertreten, hat in einem vor seinen Wählern abgelegten Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit im Landtage von unserem Kaiser ein Lebens- und Charakterbild entworfen, welches nicht nur, weil die Persönlichkeit des hohen Herrn vielen noch nicht genauer bekannt ist, sondern auch wegen der Schilderung seines Charakters selbst bei jedem Preußen und Deutschen ein großes und bleibendes Interesse finden wird.

Der Redner, dem es wiederholt vergönnt war, dem Kaiser näher zu treten, wirft zunächst einen Blick auf die Jugend, auf die gymnasiale, akademische und militärische Ausbildung des Prinzen, wie dieser sich allen an ihn heranretenden Aufgaben mit ganzer Seele, mit Ernst und Thatkraft gewidmet hat, und geht dann auf die Eigenschaften ein, welche der Kaiser bisher als Regent bethätigt hat.

Mit Recht hebt der Redner hervor, es habe allgemeines Staunen erregt, was Alles der Kaiser sich zumuthet, und es werde vielfach die Besorgniß ausgesprochen, daß seine rastlose, an keine Stunde gebundene Thätigkeit aufreibend wirken müsse. „Es ist wahr — so sagt Graf Douglas —, der Kaiser stellt in dieser Beziehung Anforderungen an sich, die über das gewöhnliche Maß, das sich etwa ein pflichttreuer Beamter oder Offizier zumuthen pflegt, erheblich hinausgehen. Indessen jene Besorgniß läßt einen Faktor außer acht, der dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen kann, nämlich die große Ruhe, die unser Kaiser auch in den wichtigsten Angelegenheiten und unter der größten Geschäftslast nicht verliert. Nie wird er ungeduldig, nie hastig und unruhig, und dieses ruhige Gleichmaß, diese energische Selbstbeherrschung inmitten schwieriger Situationen wirkt begreiflicher Weise auch auf die Leistungsfähigkeit des hohen Herrn in günstiger Weise zurück. Der tiefere Grund dieser unerschütterlichen Ruhe des Kaisers liegt freilich ohne Zweifel nicht etwa ausschließlich in einer bloß natürlichen Begabung. Er ist vielmehr in der stillen Gelassenheit zu suchen, welche die Frucht des echten, auf tiefinnerster Ueberzeugung beruhenden Gottvertrauens ist. In diesem Gottvertrauen des Kaisers aber liegt die Bürgschaft nicht nur für die energische Durchführung der großen Aufgaben, die Gott auf seine jugendlichen, aber kräftigen Schultern gelegt hat, sondern auch für die Innehaltung des Maßes, das für jede dauernde Anspannung menschlicher Thätigkeit geboten erscheint.“

Neben dieser rastlosen Thätigkeit und der auf Gottvertrauen beruhenden unerschütterlichen Ruhe ist der sittliche Ernst ein wesentlicher Zug in dem Charakter des Kaisers. „Man hat — so führt unser Gewährsmann weiter aus — unsern Kaiser „ernst“ genannt. Gewiß, der Ernst des Lebens ist an ihn frühzeitig herangetreten, und er hat ihn auf sich wirken lassen, wie es natürlich und recht war. Aber dieser hohe sittliche Ernst des Kaisers, getragen von einer tief innerlichen

religiösen Gesinnung, dem schönen Erbtheil seiner Väter, hindert ihn nicht, mit gesundem, hellem Blick dem praktischen Leben fröhlich ins Auge zu sehen, und nichts liegt unserm jungen Kaiser ferner, als eine finstere, krankhafte Auffassung des Lebens. Wer jemals mit ihm verkehren durfte, wird den Eindruck gewonnen haben, daß er es hier mit einer gesunden, männlichen, heitern Natur zu thun hat, die ihre ganze Kraft mit freudiger Energie in den Dienst des Landes und des Volkes stellt, aber für jeden finstern, schlaffen und trübsinnigen Quietismus vollständig unzugänglich ist.“

Seine schnelle Auffassungsgabe, sein gesundes praktisches Verständniß, sein lebhaftes, den einzelnen Erscheinungen auf den Grund gehendes Interesse, seine zielbewußte Sachlichkeit, seine Unzugänglichkeit für Schmeichelei und Liebedienerei, seine Empfänglichkeit für ein offenes, ehrliches und wahres Wort sind Eigenschaften, welche nicht nur seinem Charakter zur höchsten Ehre gereichen, sondern auch für das Land von unberechenbarem Werthe sind.

Der offene, wahre und echt menschliche Charakter des Kaisers tritt ganz besonders in seinem Interesse für alle Wohlfahrtsbestrebungen hervor. In dieser Beziehung wollen wir im Folgenden den Grafen Douglas selbst sprechen lassen, er sagt

„Ich habe mich, wie Sie wissen, in meinem Leben viel, seit einer Reihe von Jahren fast ausschließlich mit humanitären Fragen beschäftigt, habe wiederholt weite Reisen gemacht, um Männer gleicher Interessen aufzusuchen, aber ich habe auf meinem Lebenswege kaum Jemanden getroffen, dessen Herz für Alles, was das Wohl seiner Mitmenschen betrifft, ähnlich offen gewesen wäre, und der so zu immer neuer Thätigkeit auf diesem Gebiete anregt, als unser junger Kaiser. Wo es gilt, Noth zu lindern und Einrichtungen zu schaffen, die das Loos unserer bedrängten Mitmenschen zu bessern geeignet sind, da giebt es keine willige und zur That bereitere Hand als die seinige. In den bisweilen selbst stundenlangen Unterredungen, die Se. Majestät mir die Ehre erwies, mit mir zu führen, hat der Kaiser stets aus seiner Initiative heraus die wichtigsten humanitären Fragen angeregt und sich über dieselben mit einem Verständniß und Interesse ausgesprochen, die bewundernswerth sind. Die Frage der Arbeiterwohnungen in ihrer grundlegenden Wichtigkeit nicht bloß für die wirtschaftliche, sondern auch für die sittliche Hebung der arbeitenden Klassen, für ihre Gesundheit und ihr Familienleben, die Förderung der Volkshilfswesen behufs der gesunden geistigen Ernährung des Volkes, deren Bedeutung als Gegenwirkung gegen unsittliche literarische Erzeugnisse, welche die Phantasie und den Frieden des Volkes vergiften, kurz, alle sozialpolitischen Bestrebungen, mögen sie ihre Verwirklichung auf dem Gebiete der Gesetzgebung oder auf dem der Verwaltung finden, das Alles darf bei unserem Kaiserlichen Herrn auf eingehende und verständnißvolle Theilnahme rechnen. Vor Jahren erfuhr der damalige Prinz Wilhelm, daß ein großes industrielles Etablissement mangels ausreichender Bestellungen vorläufig in die Lage kommen würde, 5000 Arbeiter entlassen zu müssen. Der Gedanke an die unverschuldete Noth, welche diese Arbeiter und deren Familie bedrohte, ließ dem Prinzen keine Ruhe, bis es ihm endlich durch wiederholte persönliche Einwirkung bei maßgebenden Persönlichkeiten gelang, neue und große Bestellungen für die bedrängte Firma herbeizuführen. Noch heute fülßt sich der Kaiser durch das Bewußtsein freudig bewegt, daß es ihm damals gelungen ist, jene Arbeiter und ihre Angehörigen und damit zugleich weite Kreise von Gewerbetreibenden, die auf den Konjum der Arbeiterfamilien angewiesen waren, vor unabsehbarer Noth zu bewahren.“

Und so komme ich zu dem Ergebnis, daß Kaiser Wilhelm in seltenem Maße Verständniß dafür hat, was unserer Zeit noth thut. Er ist der Mann danach, dieses Verständniß in Thaten umzusetzen. Und wir dürfen gewiß sein: Einen Herrscher, der, wie er seine Zeit versteht, wird auch die Mitwelt, wird sein Volk verstehen lernen. Es wird ihm danken mit Treue um Treue.“

Treue um Treue! Diesen hohenzollernschen Wahrspruch wird auch das preussische Volk sicherlich wahr zu machen wissen. Es sieht einen Kaiser auf den Thron, der sein ganzes Leben, sein Thun und Denken dem Volke geweiht hat und nach dem Vorbilde des großen Kaisers zu regieren entschlossen ist. Wohlan denn, möge das preussische Volk zeigen, daß in ihm die alte Treue lebt und daß es mit vollem Vertrauen dem jugendlichen Herrscher entgegenkommt, daß es aber nicht gewillt ist, ihm Schwierigkeiten zu bereiten und die Wege zu verlassen, auf denen unter der Regierung des großen Kaisers das Vaterland zu so glänzender Höhe emporgestiegen ist.

Kaiser Wilhelm in Rom.

In bestem Wohlsein und ohne Störung hat unser Kaiser die Fahrt von den Steirischen Alpen nach der ewigen Stadt zurückgelegt, auf allen Stationen begeistert von der italienischen Bevölkerung begrüßt. Rom, das nach so langen Jahren zum ersten Male einen deutschen Kaiser wiedersehrt, der als treuer Verbündeter Italiens kommt, hatte zu Ehren des Kaiserbesuches das glänzendste Festkleid angelegt. Namentlich die Straßen, durch welche der Einzug erfolgte, die Via nazionale, Via del Quirinale, waren prachtvoll dekoriert, die roth weiß grünen italienischen Fahnen waren mit deutschen Flaggen untermischt. Herrliches war in der Ausschmückung der Feststraße geleistet. Pflanzfontainen sprangen im Glanz eines sonnigen Tages. Jedes Plätzchen war geschmückt bis zum Quirinal, von dessen